



Enno Haaks, Generalsekretär des GAW, überreicht Bischof Geza Erniša die Plakette mit der Aufschrift „Gefördert durch das Gustav-Adolf-Werk“.

Wo Bischof ein Ehrenamt ist

DIE LUTHERISCHE KIRCHE IN SLOWENIEN IST KLEIN,
GENIESST ABER EINE HOHE WERTSCHÄTZUNG

von Enno Haaks

Zur Vorbereitung des Projektkatalogs 2012 besuchten der Generalsekretärs des GAW, Pfarrer Enno Haaks, Thomas Ott von der Kinder- und Jugendarbeit in der Zentrale des GAW, Gertrud Dailidow-Gock vom Vorstand der Frauenarbeit des GAW und Pfarrerin Friederike Slupina-Beck das Jahresfest des Diakonie- und Diasporahilfswerkes „EHO Podgorica“ in Slowenien in Moravske Toplice und lernten verschiedene Projekte der Evangelischen Kirche A.B. in Slowenien kennen.

„Diasporahilfe stärkt uns“, sagt Bischof Geza Erniša von der Evangelischen Kirche A.B. in Slowenien. „Aber gestärkt wird immer auch der, der gibt. Denn“, fährt er fort, anknüpfend an das Gebet des Franz von Assisi, „wer sich hingibt, der empfängt, und wer sich selbst vergisst, der findet!“ Im Geben und Nehmen lernen Kirchen voneinander: Mehrheitskirchen von Diasporakirchen und umgekehrt.

2012 ist Slowenien mit zwei Sondersammlungen in besonderer Weise ins Blickfeld der GAW-Arbeit gerückt. Sowohl die Kinder- und Jugendarbeit als auch die Frauenarbeit werden Projekte der Evangelischen Kirche A.B. unterstützen. Die 13 Gemeinden

dieser kleiner Kirche mit ihren 20 000 Mitgliedern sind fast alle im Nordosten im Übermurgebiet nahe der ungarischen Grenze angesiedelt. Das hängt mit der Gegenreformation zusammen, die der wachsenden reformatorischen Bewegung ein Ende gesetzt hatte. Nur unter der ungarischen Herrschaft konnten sich Evangelische halten. „Dass es unsere Kirche nach der wechselvollen und oft schwierigen politischen Situation nach der Reformationszeit noch gibt, grenzt an ein Wunder“, sagt Bischof Erniša.

Nach der politischen Wende öffneten sich für die Kirche neue Wirkungsmöglichkeiten. Der Reformationstag wurde als staatlicher Feiertag verankert, der insbesondere an die Rolle von Primus Truber, dem slowenischen Reformator und Schöpfer der slowenischen Schriftsprache, erinnert. Die Wertschätzung des Staates zeigt sich auch darin, dass das Bildnis des Reformators sowohl die slowenische 1-Euro-Münze als auch eine 2-Euro-Jubiläumsmünze ziert.

2007 führte Slowenien als erste der postsowjetischen Länder den Euro ein. Jahrelang wies das Land sehr gute Wachstumsraten auf. Zurzeit schauen viele Slowenen eher sorgenvoll in die Zukunft, die Selbst-

mordrate ist eine der höchsten weltweit. Die Gehälter sind nicht hoch. Der Mindestlohn liegt bei 562 Euro. Es gibt eine hohe Verschuldung und eine hohe Arbeitslosigkeit. Landesweit liegt sie bei 10 %. Im Übermurgebiet, wo die Mehrzahl der Evangelischen lebt, bei 20 %.

Für Geza Erniša ist sein Bischofsamt ein Ehrenamt. Er übt es neben seiner Arbeit als Pfarrer der Gemeinde Moravske Toplice aus. In der Regel schafft er es, jeden Sonntag die beiden Gottesdienste zu übernehmen, in Deutsch und Slowenisch. Das ist ihm wichtig, um Kontakt zu seinen Gemeindegliedern zu halten. Eine Sekretärin hat er nicht. Auch kein eigenes Bischofsbüro. „Das können wir uns nicht leisten“, sagt er dazu.

So kann jeder beim Bischof anrufen, wie auch die besorgte ältere Frau aus der Gemeinde. Ihrer Tochter wurde gekündigt, von der Textilfirma Mura, die im Vorjahr in Konkurs gegangen war – mit 2 600 Mitarbeitern größter Arbeitgeber der strukturschwachen Region im Übermurgebiet. Dank neuer Investoren konnten mittlerweile 1300 Schneiderinnen wieder eingestellt werden. Nun wurde die junge Frau entlassen. Die mehrfach behinderte 28-Jährige wird es sehr schwer haben, eine neue Arbeit zu bekommen. Die Mutter bittet den Bischof, der den Chef von Mura persönlich kennt, sich für sie einzusetzen.

Die hohe Arbeitslosigkeit hat Auswirkungen auf die Zahlung der Kirchenbeiträge. Die liegen pro Mitglied bei 30 Euro im Jahr. Damit werden die Pfarrgehälter und wesentliche Aufgaben der Gemeinde bezahlt. Durch die hohe Arbeitslosigkeit konnten viele ihre Beiträge für die Kirche nicht mehr zahlen. In den ländlichen Gebieten im Nordosten leiden die Gemeinden auch unter Abwanderungen junger Menschen. Die Kirche versucht, gute Beziehungen zu den anderen Kirchen in der Region zu halten, die aufgrund der jüngeren Geschichte es nicht leicht miteinander haben. Der sogenannte Jugoslawienkrieg dauerte in Slowenien im Jahr 1991 zum Glück nur zehn Tage, die Wunden sind jedoch tief. Bischof Erniša spricht von dem Versöhnungsauftrag der Kirche: „Wir dürfen

dem Nationalismus als Kirche keinen Nährboden bieten. Wir müssen mit unseren Nachbarstaaten ein versöhntes Miteinander finden. Gerade wir als kleine Kirche sind da gefordert.“

Die slowenischen Partner haben das GAW gebeten, das Kinder- und Jugendfreizeitzentrum in Hodoš nahe der ungarischen Grenze zu fördern. In der Region spricht man Ungarisch und Slowenisch. Das Zentrum soll bei der weiteren Aktivierung der Jugendarbeit eine wichtige Rolle spielen. Die junge Pfarrerin Jana Kerčmar-Džuban hat viele Ideen, die sie teilweise schon umsetzt. Ebenso soll das Zentrum dem Jugendaustausch über die Grenzen hinweg nach Ungarn als Ort der Begegnung und der Versöhnung dienen. Nicht umsonst hat die Evangelische Kirche A.B. in Slowenien einen Theologiestudenten nach Budapest zum Studium geschickt, um Ungarisch zu lernen und die Begegnungsarbeit zu intensivieren. Im September dieses Jahres wird Mitja Andrejek mit einem Stipendium des Gustav-Adolf-Werks auch zum Studium nach Leipzig kommen.



Das Gustav-Adolf-Werk möchte mit dem Projektkatalog 2012 verschiedene Projekte der Evangelischen Kirche A.B. in Slowenien fördern:

- In Apače, Gornji Slaveči und Selo sind Kirchenrenovierungen dringend notwendig und sollen jeweils mit 5 000 Euro unterstützt werden.
- In Hodoš entspricht das vor vielen Jahren eingerichtete Zentrum für Jugendfreizeiten in keiner Weise mehr den heutigen Anforderungen. Das Projekt ist ein Teil der Kinder- und Jugendgabe des GAW 2012
- Die Frauenarbeit des GAW sammelt mit ihrem Jahresprojekt 2012 für den diakonischen „Wäschedienst auf Rädern“ und für die Fortbildung der Ehrenamtlichen in den Gemeinden.

Der Reformator Primus Truber wird sowohl in der evangelischen Kirche als auch im ganzen Land hoch verehrt. Davon zeugt auch der Sitzungsraum in Moravske Toplice. Der Wandteppich zeigt alle Kirchengebäude der Evangelischen Kirche A.B. in Slowenien.



Ein Radwanderweg verbindet Kirchen und Gemeinden im Übermurgebiet mit Bad Radkersburg in Österreich. Fotos: Ott, Haaks

